
Hilfsschule Gießen.



Angeregt durch das Beispiel anderer Städte in Staat und Reich entschloß man sich um die Mitte der neunziger Jahre auch in Gießen, den am Geiste Schwachen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenn auch vorerst neben dem Mitgefühl für die Hilflosigkeit dieser Armen der Gedanke an die Entfernung eines hemmenden Ballastes aus den Normalklassen mitbestimmend war, ihnen die Aufmerksamkeit leitender Personen zu schenken, so war doch mit dieser Anteilnahme ein Weg beschritten, der zwar langsam aber sicher dem Ziele aller Hilfsschularbeit zustrebte: der Herausbildung der Gesamtpersönlichkeit unserer schwachsinnigen Hilfsschuljugend im Rahmen ihrer Anlagen und Fähigkeiten. Es wurde zuerst das allerdürftigste Schülermaterial gesammelt, das zumeist dicht an der Grenze der Idiotie herging, und von einem Lehrer täglich 1—2 Stunden gesondert, im übrigen aber in seiner Klasse mit Kindern des zweiten oder dritten Schuljahres gemeinsam unterrichtet. Mit jedem weiteren Jahre wurden zwar die Stunden der „Abteilung für Schwachbefähigte“ etwas erhöht, leider aber nicht in dem Maße, wie es die erfolgreiche Hilfsschularbeit forderte. Blieb also einmal dieser Arbeit der Erfolg versagt, so ergaben sich zum andern aus der Gemeinschaft mit den Normalen Mißstände, die dringend eine Änderung in der ganzen Einrichtung verlangten. Mit Freuden wurde daher der Beschluß des Schul- und Stadtvorstandes begrüßt, der die Errichtung einer selbständigen Hilfsklasse mit eigenem Unterrichtslokal in die Wege leitete. Am 11. April 1904 wurde die Klasse eingerichtet. Abgesehen von einigen Mängeln, war man dem Ideale des Hilfsschullehrers merklich nähergekommen; konnte er sich doch jetzt mit seiner ganzen Kraft dem weiten Arbeitsfelde widmen. Die Zahl der Kinder nahm mit jedem Jahre zu, was es auch mit sich brachte, daß hier und da die Eltern aus Kurzsichtigkeit sich weigerten, ihre Kinder der Hilfsklasse zuzuführen. Erst als sie die unterrichtlichen Fortschritte und das Interesse der Kinder an der Schule sahen, schwand der Widerstand; ja es kamen in den folgenden Jahren nicht selten Väter und Mütter und beantragten die Aufnahme ihres Kindes in die Hilfsklasse. So kam das Jahr 1907. Die Schülerzahl hatte die stattliche Höhe von 43 — Knaben und Mädchen — erreicht, deren Alter zwischen 7 und 14 Jahren schwankte. Es war ein an Arbeit und Aufregungen reiches Jahr, in dem die Erfolge nicht mehr im rechten Verhältnis zur aufgewandten Mühe standen. Das nächste Jahr brachte darum die Errichtung der zweiten Hilfsklasse und damit die Möglichkeit, dem einzelnen Kinde mehr Aufmerksamkeit zu widmen und alle erzieherischen und unterrichtlichen Maßnahmen auf die sichere Grundlage der Individualität aufzubauen.

In demselben Jahre wurde auch die Hilfsschule räumlich getrennt von der Normalschule. Am Schulhofe der Knabenschule in der Nordanlage, von diesem durch einen Zaun getrennt,